

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 1 (1925-1926)  
**Heft:** 7

**Rubrik:** Kinderweisheit : lustige Aussprüche von Kindern

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kinderweisheit

## Lustige Aussprüche von Kindern



Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Aus einem Schüleraufsatz : Die Kirchenglocken begleiten den Menschen durchs Leben wie ein treuer Hund.

\*

Lehrer : Könnt ihr mir noch andere Witwen und Witwer aus unserm Dorf aufzählen ?

Schüler (A. W.) : Der Lehrer X.

Lehrer : Der hat doch eine Frau. Hast du sie noch nie gesehen ?

Schüler : D'asch ja gar e chleini !

G. Müller, Lehrer, O.

\*

Ich sitze an der Arbeit und höre, ohne darauf zu achten, wie die vierjährige Irene vor sich hin singt. Plötzlich steht das Kind vor mir und fragt : « Mama, gelt, man darf doch dem Heiland « du » sagen. » « Natürlich darf man das, du betest doch immer so. » « Ja, weshalb heisst es denn im Lied : « Sie(h), Jesulein, sie(h), Sankt Josef ist hie ? »

Margrit Huber, Schloss Horn am Bodensee.

\*

Vor einigen Jahren ging meine kleine Nichte, Trudeli, in Bern über die Strasse, um bei ihrem Onkel das Meiteli anzusehen, das der Storch gebracht hatte. Sie läutet, der Onkel öffnet die Türe und sagt : « So, Trudeli, wosch cho ds Meiteli luege, wo der Storch bracht het ? » — Ds Trudeli luegt der Unggle a u seit : « Nei, ds Meiteli wott i nit cho luege, aber der Storch. »

Hedwig J., Luzern.

\*

Die A-B-C-Schützen hatten Examen. Der Experte stellte einen Knaben vor die Klasse, und die andern Schüler mussten ihm in kleinen Sätzlein sagen, was sie am Kopfe ihres Kameraden alles sehen könnten. Unter anderm antwortete ein Schüler : « I gseh e Mul. » Der Experte hätte die Kinder nun gern auf das schönere Wort « Mund » gebracht und sagte darum : « Recht so, aber loset, Kinder, deheim seit d'Mueter öppe zu euch, wenn sie taub isch, halt's Mul. I hätt aber gern, wenn mir eine vo euch das chönnt schöner säge. » Tiefes Stillschweigen rings. Endlich meldet sich ein einziger Schüler, und, kaum gefragt, brüllt er in die Klasse hinaus : « Halten Sie das Maul ! »

Frau M. B., Liestal.

\*